



Südafrika

Unitätsprovinz Südafrika

Die Unitätsprovinz Südafrika ist zusammen mit Surinam die sechstgrößte innerhalb der weltweiten Brüder-Unität. Die etwa 45.000 Mitglieder leben in 85 Gemeinden und zwölf Verwaltungseinheiten, »Distrikte« genannt. Wegen der Armut der Provinz geschieht ein Großteil der Gemeindearbeit durch ehrenamtliche Mitarbeitende. Sitz der Kirchenleitung ist Lansdowne, ein Bezirk von Kapstadt. Die Kirchenleitung besteht aus 16 Personen, je einer Person aus den zwölf Distrikten, einem Finanzdirektor sowie einem dreiköpfigen Exekutivausschuss, derzeit geleitet von Lennox Mcubusi. Sie tagt in der Re-

gel einmal im Quartal. Die Synode tritt nur alle vier Jahre zusammen. Die Provinz Südafrika arbeitet gemeinsam mit den vier tanzanischen Provinzen sowie den sechs Missionsprovinzen in Ostafrika in der »Afrikanischen Regionalkonferenz« der weltweiten Brüder-Unität zusammen. Neben ihren eigenen Aufgaben trägt sie 7,5 Prozent des gemeinsamen Haushaltes der weltweiten Brüder-Unität. Sie ist in besonderer Weise partnerschaftlich verbunden mit der Europäischen Festländischen Brüder-Unität, wobei die Pflege dieser Partnerschaft vor allem dem Evangelischen Missionswerk in Südwestdeutschland übertragen wurde.



Der Hafen von Kapstadt; im Hintergrund der 1.087 Meter hohe Tafelberg. In Kapstadt gibt es heute viele Brüdergemeinen und den Sitz der Kirchenleitung.

Land und Leute

Südafrika scheidet mit 2.500 Kilometern Küstenlinie an seiner Südspitze, dem Nadelkap, zwei Weltmeere: den Atlantischen Ozean (im Westen) und den Indischen Ozean (im Süden und Osten). Es erstreckt sich über eine Fläche von 1,2 Millionen Quadratkilometer und ist damit mehr als dreimal so groß wie Deutschland. Nur zwölf Prozent der Fläche sind landwirtschaftlich nutzbar; die übrigen Flächen sind teils zu steinig, teils zu sauer. Das Land wird dominiert von einer bis zu 2.000 Meter hohen Hochebene, die zu den Küsten hin abbricht. Die höchste Erhebung mit 3.450 Metern befindet sich im Südosten in den Drakensbergen. Das Klima in Südafrika ist überwiegend sonnig und trocken. Die Niederschläge nehmen von Südosten nach Nordwesten ab, die Temperaturen dagegen zu. Die Jahreszeiten sind den europäischen genau entgegengesetzt. Wald gibt es in Südafrika nur wenig; es überwie-

gen ausgedehnte Savannengebiete mit sehr vielfältiger Pflanzen- und Tierwelt.

Missionsgeschichtliche Bedeutung

Die Arbeit in Südafrika begann bereits fünf Jahre nach Aussendung der ersten Missionare zu den Sklaven in der Karibik. Sie geht auf den mährischen Handwerker Georg Schmidt zurück, der nach sechsjähriger Haft, die er in der Heimat wegen seines evangelischen Glaubens erlitt, 1737 ganz allein ins Land kam, bald die Station Genadendal errichtete. Nach der Taufe von fünf Khoi (»Hottentotten«) kam es zum Konflikt mit der kirchlichen und kolonialstaatlichen Obrigkeit, die sich am Wirken Georg Schmidts störte und 1743 dessen Ausreise erreichte. Erst 49 Jahre später konnte die Brüdergemeine an seinem Werk wieder anknüpfen. Dies hatten inzwischen die getauften Khoi weitergeführt. In Würdigung der Verdienste Georg Schmidts und der Brüdergemeine nannte Nelson



Mandela 1994 das Hauptquartier des südafrikanischen Präsidenten »Genadendal«.

Das Testament der Lena

Unvergessen in der Brüdergemeine Südafrika ist eine farbige Frau namens Lena, die als Beispiel für die

Kraft des Wortes Gottes gelten kann. Lena war als junge Frau von Georg Schmidt getauft worden und hatte dessen niederländisches Neues Testament zum Geschenk bekommen. Anschließend sammelte sie ohne Hilfe ausländischer Missionare über Jahrzehnte hinweg mehrere Einheimische um sich, die versuchten, als eine christliche Gemeinde zu leben. Als nach einem halben Jahrhundert wieder Herrnhuter Missionare ans Kap der Guten Hoffnung kamen, fanden sie 1792 die greise Lena in lebendigem Glauben vor - und ihr Neues Testament in regelmäßigem Gebrauch. Es hatte die Botschaft von Jesus Christus an drei Generationen weiter vermittelt. Und auch ein Birnbaum aus der Anfangszeit existierte noch und spendete den Versammelten Schatten.





Kirche in Genadendal

Ausbreitung der Arbeit

Mit der Wiederaufnahme der Missionsarbeit in Südafrika ging ein Wunsch von August Gottlieb Spangenberg, dem Nachfolger Zinzendorfs, in Erfüllung, der auf dem Sterbebett gemahnt hatte: »Brüder, vergesst mir Afrika nicht«. Diesmal erwiesen die Kolonialbehörden sich wohlwollend. Die Gemeinde in Genadendal wuchs rasch, vor allem nach dem ersten Kirchenbau, den die Holländer verhindert, die Briten dann aber erlaubt hatten. Um 1800 war Genadendal ein Musterort - nach Kapstadt die zweitgrößte Siedlung am Kap. Weitere Gemeindegründungen im Kapland folgten: Mamre, Elim, Enon, Goedverwacht und Clarkson, ein Freiort für ehemalige Sklaven. Landwirtschaft, Handel und Gewerbe blühten. Das Bil-

dungsniveau der Khoi war oft höher als das der europäischen Siedler und Soldaten.

Während des Wirkens von Hans Peter Hallbeck (1817-40) erreichten Herrnhuter Missionare erstmals das 800 Kilometer östlich gelegene Grenzgebiet zu den Schwarzafrikanern, früher »Bantu« genannt. Hier wurde 1828 die Gemeinde Shiloh gegründet, die sich zum Ausgangspunkt der Arbeit unter den Xhosa sprechenden Einheimischen entwickelte. Ihr folgten die Gemeinden Goshen, Engotini, Baziya und Tabase. Im Gefolge des Großen Burentrecks ab 1835 kam es im Ostkap zu blutigen Kämpfen zwischen Weißen und Schwarzen. Diese setzten der Mission schwer zu, die mehr als 30 Jahre lang zwischen alle Fronten geriet, aber dennoch ein stabilisierender Faktor im Lande war.

In das nochmals 250 Kilometer weiter nordöstlich gelegene Hlubiland drangen die Missionare ab 1870 vor, wo die Arbeit in der Folgezeit ausgezeichnet gedieh. Binnen kurzem blühten mehrere Gemeinden: u. a. Elukolweni, Tinana, Bethesda, Magadla und Mvenyane.

Neue Entwicklungen

Im ersten Jahrhundert beschränkte die Mission sich auf den ländlichen Raum. Zur ersten Stadtgemeinde entwickelte sich ab 1883 »Moravian Hill« in Kapstadt. Durch Zuzug vom Lande kam es auch in anderen Städten zu Gemeindegründungen. Bereits 1867 hatte eine Generalsynode in Herrnhut aus geographischen wie sprachlich-kulturellen Gesichtspunkten beschlossen, die Missionsarbeit in die Provinzen »Südafrika-West« und »Südafrika-Ost« zu unterteilen. Finanziell war die Arbeit, in der einheimische Helferinnen und Helfer wichtige Funktionen ausübten, von Europa weitgehend unabhängig. 1993 schlossen beide Provinzen sich wieder zu *einer* Unitätsprovinz zusammen.

Die Zeit der Apartheid

Bedingt durch die Kolonialpolitik entstand in Südafrika eine »Regenbogenation«. Die 50 Millionen Südafrikaner haben zu 79 % eine schwarze Hautfarbe. Je 9% gehören zu den Weißen und den Farbigen; etwa 3% sind asiatischer Abstammung. Zu Beginn des 20. Jahrhun-

derts begann in Südafrika - zum Vorteil der Weißen - eine Politik der »Rassentrennung«, Apartheid genannt, die nach 1948 immer mehr verschärft wurde und die Menschenwürde mit Füßen trat. Als eine Kirche, zu der fast ausschließlich Schwarze und Farbige gehören, hat die Moravian Church in South Africa unter der Apartheid schwer gelitten. Unter anderem kam es durch Zwangsumsiedlungen zur Auflösung von sechs Gemeinden und zur Verlegung des Theologischen Seminars von Port Elizabeth nach Kapstadt. Viele Mitglieder der Brüdergemeine beteiligten sich aktiv am Widerstand, etliche gingen in den Untergrund, manche wurden inhaftiert, manche emigrierten ins Ausland. Während der Apartheid war es für die Brüdergemeine in Südafrika wichtig, Solidarität und praktische Hilfe aus Deutschland und der weltweiten Brüder-Unität zu erfahren. Dazu gehörte





Kinder an der Mispah Schule: arm und doch lebensfroh

der Dienst einzelner Geschwister aus Deutschland. Nicht zuletzt durch kirchliche Partnerschaften wurde das herrschende Unrecht immer wieder öffentlich gemacht, was dazu beitrug, dass 1994 endlich die Apartheid-gesetze abgeschafft wurden und die Rassentrennung ein Ende fand. Freilich sind die wirtschaftlich-sozialen Folgen der Apartheid noch lange nicht überwunden. Die fortdauernde Armut weiter Bevölkerungsteile bewirkt Armut auch in der Brüdergemeine, vor allem im Ostkap.

Eine Kirche – viele Verbände

Innerhalb der Brüdergemeine in Südafrika gibt es mehrere starke, gesamtkirchliche Verbände. In einem Verband organisiert sind z. B. die Männerarbeit, die Frauenarbeit, die Jugendarbeit, die Sonntagsschularbeit, die Chorarbeit und die Bläserarbeit. Die Verbände sind jeweils dicht an den Menschen dran, agieren weitgehend eigenständig und entfalten zusätzlich zu kirchlichen Veranstaltungen eine Vielzahl von Aktivitäten. In Deutschland bekannt ist

die »Moravian Brass Band Union of South Africa«, die schon mehrmals mit einem Auswahlchor auf Konzertreise war. Es ist eine bleibende Herausforderung für die Brüdergemeine in Südafrika, Verbandsarbeit und kirchliche Arbeit beieinander zu halten.

Ganz wichtig: Ökumene und Partnerschaft

Die Brüdergemeine in Südafrika ist Mitglied des Weltkirchenrates und Gründungsmitglied des Südafrikanischen Kirchenrates. Daneben gehört sie den entsprechenden lutherischen Bündnis an. Besonders eng sind ihre Kontakte zum »Evangelischen Missionswerk in Südwestdeutschland« (EMS), die bis ins Jahr 1972 zurück reichen. Damals brachte die Europäisch-Festländische Brüder-Unität ihre Beziehungen zur Moravian Church in South Africa in das EMS ein. Bis heute kümmert sich das EMS federführend um diese Beziehungen. Die Brüdergemeine in Deutschland wäre überfordert, wollte sie alle Kontakte allein pflegen. Mittlerweile ist die Brüdergemeine in Südafrika nicht nur Arbeitsgebiet des EMS, sondern in dessen Entscheidungen aktiv eingebunden. Viele evangelische Gemeinden bzw. Bläserchöre im südwestdeutschen Raum pflegen seit Jahrzehnten Direktpartnerschaften zu Gemeinden und Bläserchören der Moravian Church in South Africa. Eine Direktpartnerschaft besteht auch zwischen der Brüdergemeine Nord-



Rooibosfeld in Wuppertal

rhein-Westfalen und der Brüdergemeine Bethesda. Über ihre Beziehungen zum EMS war die Moravian Church in South Africa mehrfach in den »Nord-Süd-Austausch« sowie später in den »Süd-Süd-Austausch« eingebunden. Mitarbeitende aus Deutschland dienten für längere Zeit in Südafrika und umgekehrt. Einen von der Brüdergemeine organisierten Austausch von Mitarbeitenden gab es auch zwischen Südafrika und Jamaica, Surinam, Ghana und Bali. Lebendige Beziehungen zwischen der Moravian Church in South Africa auf der einen und Gemeinden in Deutschland auf der anderen Seite sind in den vergangenen Jahren durch das Ökumenische Freiwilligenprogramm des EMS entstanden. Viele Dutzend Jugendliche aus Deutschland weilten über dieses Programm

ein Jahr lang in Gemeinden und Einrichtungen der Brüdergemeine in Südafrika. Einigen Jugendlichen aus Südafrika war auch ein mehrmonatiger Aufenthalt in Deutschland möglich.

Soziale Einrichtungen, Schulen und wirtschaftliche Initiativen

Die Moravian Church in South Africa unterhält mehrere soziale Einrichtungen. Neben einigen Kindergärten sind das vor allem das »Elim-Home« und die benachbarte »Mispah-School«, ein Heim und eine Schule für Kinder mit mehrfacher Behinderung im Westkap, die »Sive-School«, eine Einrichtung für gehörlose Kinder und Jugendliche in Cedarville im Ostkap, sowie »Masangane«, ein ebenfalls im Ostkap angesiedeltes, sehr erfolgreiches HIV/Aids-Programm (Aufklärung;

Betreuung und Behandlung; Waisenfürsorge). Nach wie vor ist Südafrika weltweit das Land mit den meisten HIV-Infizierten. In Kooperation mit anderen Organisationen kümmert die Brüdergemeine in Südafrika sich um Straßenkinder wie um die berufliche Förderung von Jugendlichen aus schwierigen Verhältnissen.

Die Arbeit an den jetzt noch 15 Schulen geschieht gemäß der neuen Gesetze in enger Zusammenarbeit mit dem südafrikanischen Erziehungsministerium. In Heideveld (Bezirk von Kapstadt) besteht das Theologische Seminar. Darüber hinaus gibt es zwei kirchliche Hostels sowie regelmäßige Seminare zur Erwachsenenbildung. Obwohl die Brüdergemeine in Südafrika nur über geringe Einnahmen verfügt, ist sie reich an Grundbesitz. Es laufen derzeit Maßnahmen, diesen Grundbesitz besser zu verwalten. Dazu gehören die Gründung einer separaten Stiftung und einer Investment Holding. Auf dem Wuppertaler Grundbesitz der Brüdergemeine arbeitet auch die von Missionaren gegründete Schuhfabrik sowie die Kooperative »Red Cedar«, die mit großem Erfolg aus der Rooibos-Pflanze verschiedene Tees und Kosmetika herstellt und exportiert.

Erneuerung

Im Jahre 2004 startete die Kirchenleitung ein Programm zur geistlichen Erneuerung. Obwohl das Gemeindeleben rege und vor allem die Musik sehr lebendig ist, obwohl viele Versammlungen gut besucht sind und die Traditionen hoch geschätzt werden, hat die Mitgliederzahl stark abgenommen. Das liegt einerseits an der Abwanderung der jungen Generation zu charismatischen Gemeinden, wo ihnen mehr Spontanität begegnet und ihnen manchmal ein »Evangelium des Reichwerdens« verkündigt wird. Das liegt andererseits an der nicht optimal ausgebildeten Pfarrerschaft. Der Pfarrberuf besitzt infolge geringer Bezahlung wenig Attraktivität. Das liegt drittens an den zum Teil riesigen Entfernungen zwischen den Gemeinden, die den kirchlichen Zusammenhalt bzw. die Herausbildung eines Gemeinschaftsgefühls erschweren, sowie an der großen sprachlich-kulturellen Verschiedenheit im Land, die mitunter Spannungen erzeugt. Dennoch gibt es Hoffnung, dass die Brüdergemeine in Südafrika in der Weise eines Senfkorns wirkt, aus dem ein großer Baum wird, der Vielen Lebensraum und Schatten spendet.



**HERRNHUTER
MISSIONSHILFE**

MORAVIAN MISSION SOCIETY IN GERMANY

Badwasen 6, 73087 Bad Boll, Telefon (07164)9421-0, Fax (07164)9421-99

E-Mail: info@herrnhuter-missionshilfe.de, Internet: www.herrnhuter-missionshilfe.de
Bankverbindung:

Ev. Kreditgenossenschaft Kassel (BLZ 520 604 10) Kto Nr. 415 104

BIC (Swift Code): GENODEF1EK1, IBAN: DE25 5206 04100000 415103